Nr. 31 Juli 1986

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, Orden Dent, Postfach 10, 7516 Maloja / Erscheint mindestens 4x im Jahr / Verantwortlich Amalie Pinkus-De Sassi / Druck: Fotodirekt ropress Zürich / Jahresabonnement 10 Franken / Postcheck-Konto Chur 70-11229

LIEBE SALECINESINNEN, LIEBE SALECINESEN

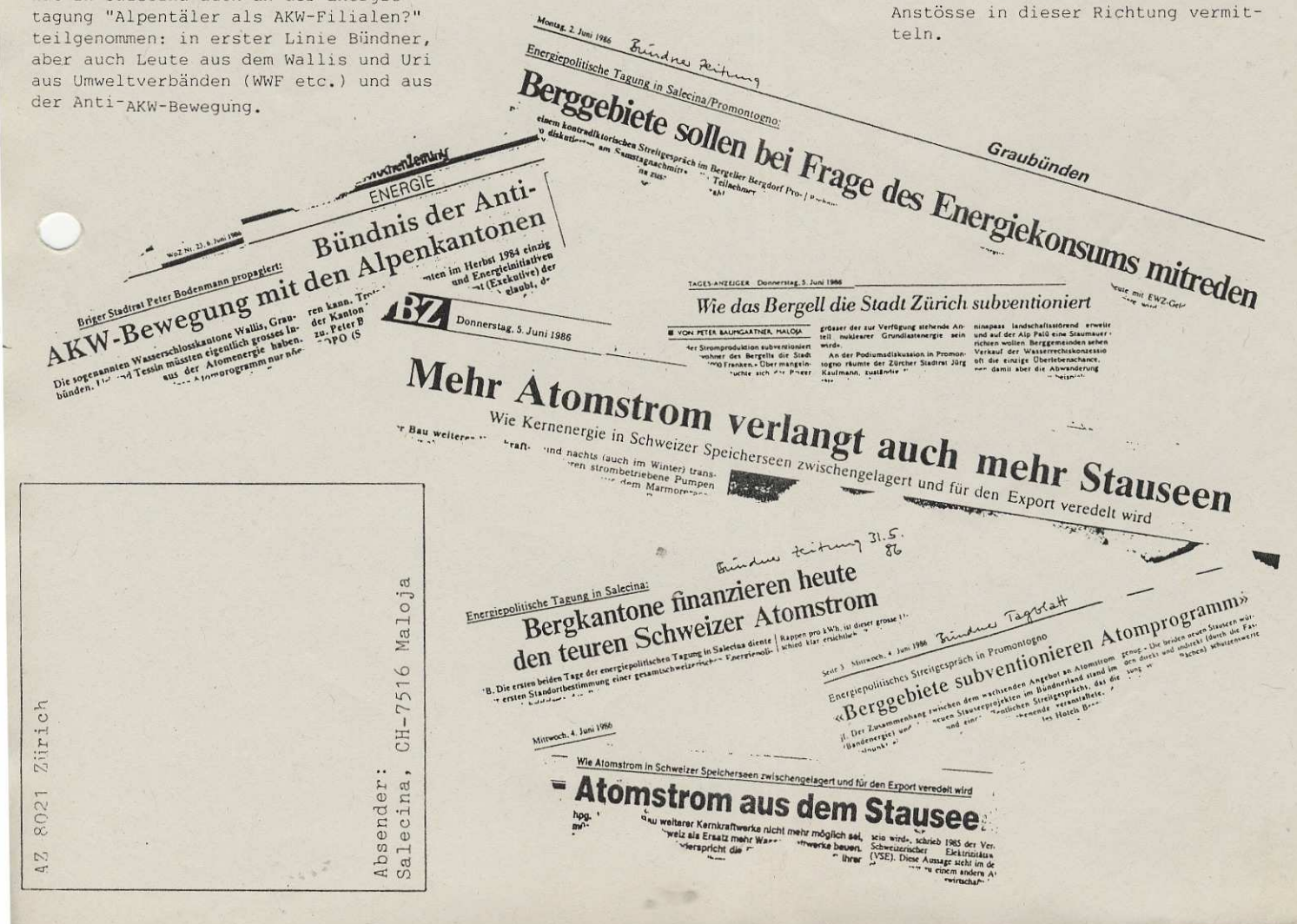
giepolitik wird noch lange oben der Traktandenliste stehen, im Unterland wie in den Berggebieten. Das gilt erst recht nach Tschernobyl, das gilt aber auch im Hinblick auf die neuen Alpenprojekte und den 'Heimfall' der Wasserkraftanlagen an die Standortgemeinden in den kommenden Jahrzehnten.

Am 31. Mai haben im Hotel Bregaglia in Promontogno über 60 Personen unser Streitgespräch über Energiepolitik verfolgt (siehe die Bilder und Schlagzeilen). Etwa die Hälfte davon hat in Salecina auch an der Energietagung "Alpentäler als AKW-Filialen?" teilgenommen: in erster Linie Bündner, aber auch Leute aus dem Wallis und Uri aus Umweltverbänden (WWF etc.) und aus der Anti-AKW-Bewegung.

In dieser Nummer sind einige Streiflichter aus den Diskussionen festgehalten. Das Fazit sei hier vorweggenommen: Es gibt Alternativen zur offiziellen Energiepolitik, die auf Wachstum und Atomstrom fixiert ist. Der Strombedarf der Schweiz ist durch eigene Wasserkraft zu decken, wenn wir besser isolieren, weniger verschwenden und bestehende Anlagen technisch erneuern - und wenn die Elektrizitätslobby mit dem gewinnträchtigen Stromexport aufhört. Dann geht es auch ohne Atomstrom und ohne neue Stauseen.

Ein Ausstieg aus der Atomenergie, wie er von immer breiteren Kreisen gefordert wird, würde die Wasserkraft aufwerten - und damit die Wasserschlosskantone. "Wir im Berggebiet sind ungeheuer reich, wir können diesen Reichtum nicht realisieren, und wir subventionieren heute die Zentren und das Atomprogramm", fasste Peter Bodenmann die heutige Situation zutreffend zusammen - und zeigte auch Perspektiven auf: Wenn die Berggebiete endlich gerecht entschädigt würden, wäre genug Geld für alle da, nicht nur für die paar Standortgemeinden.

Eine solche Perspektive ruft nach einer Allianz zwischen jenen Kräften, die aus der Atomenergie aussteigen wollen, und den Verfechtern einer entschiedeneren Berggebietspolitik. Die Salecina-Tagung war als kleiner Schritt dazu gedacht. Die Informationen in dieser Nummer wollen weitere Anstösse in dieser Richtung vermitteln.


Montag, 2. Juni 1986 Bündner Zeitung
Energiepolitische Tagung in Salecina/Promontogno:
Berggebiete sollen bei Frage des Energiekonsums mitreden
Graubünden

ENERGIE
Bündnis der Anti-AKW-Bewegung mit den Alpenkantonen
Briger Stadtrat Peter Bodenmann propagiert:

TAGES-ANZEIGER Donnerstag, 5. Juni 1986
Wie das Bergell die Stadt Zürich subventioniert
VON PETER BAUMGARTNER, MALOJA

BZ Donnerstag, 5. Juni 1986
Mehr Atomstrom verlangt auch mehr Stauseen
Wie Kernenergie in Schweizer Speicherseen zwischengelagert und für den Export veredelt wird

Bündner Zeitung 31.5.86
Energiepolitische Tagung in Salecina:
Bergkantone finanzieren heute den teuren Schweizer Atomstrom

Bündner Tagblatt
Energiepolitisches Streitgespräch in Promontogno
«Berggebiete subventionieren Atomprogramm»

Mittwoch, 4. Juni 1986
Wie Atomstrom in Schweizer Speicherseen zwischengelagert und für den Export veredelt wird
Atomstrom aus dem Stausee

AZ 8021 Zürich

Absender:
Salecina, CH-7516 Maloja

n° 31 luglio 1986

Salecina

Pubblicato della Fondazione Salecina, Orden dent, casella postale 10, 7516 Maloggia / almeno 4 numeri all'anno / responsabile: Amalia Pinkus- De Sassi / Stampa: Fotodirekt ropress Zurigo / Abbonamento annuo Fr. 10.- / Conto postale 70 - 11229 Chur

STIMATI BREGAGLIOTTI, CARI AMICI DI SALECINA

La politica energetica sarà a lungo ancora di grande importanza, sia per la pianura che per le zone montanare; e ancora di più, ora dopo Cernobyl! Ma anche per quanto riguarda i nuovi progetti alpini e lo 'Heimfall' ai [illegible]ni d'ubicazione delle centrali idroelettriche nei prossimi decenni.

Il 31 maggio più di 60 persone hanno partecipato al nostro dibattito concernente la politica energetica nell'hotel Bregaglia a Promontogno, (vedi le immagini e i titoli). E circa la metà dello stesso pubblico era presente al seminario sull'energia "Le valli alpine come filiali delle centrali nucleari?" a Salecina: si trattava più che altro di abitanti dei Grigioni, ma anche di gente del "Wallis", di "Uri", di organizzazioni per la protezione dell'ambiente (WWF ecc.) e del movimento contro l'energia nucleare.

Questo numero di "Salecina" accenna ai risultati del dibattito e del seminario suddetti. In anticipo sottolineiamo qui: Delle alternative alla politica energetica ufficiale, la quale si ostina a prendere in considerazione solo l'incremento e l'energia nucleare, esistono. Il fabbisogno [illegible]zero di energia dev'essere coperto con energia idroelettrica propria. Se isoliamo meglio le case, diminuiamo lo spreco, rinnoviamo tecnicamente gli impianti, - e se la lobby dell' elettricità rinuncia ai suoi grandi profitti provenienti dall'esportazione di elettricità, possiamo andare avanti anche senza energia nucleare e senza nuovi laghi artificiali.

La rinuncia all'energia nucleare, richiesta da tanti, aumenterebbe il valore dell'energia idroelettrica e i guadagni dei cantoni produttori di quest'ultima. "Noi delle zone montanare siamo molto ricchi, ma non possiamo realizzare questa ricchezza e paghiamo, al contrario, per il programma nucleare", così Peter Bodenmann ha riassunto giustamente la situazione odierna - e ha mostrato anche delle nuove prospettive:

Se le zone montanare fossero rimborsate adeguatamente, ci sarebbero abbastanza soldi per tutti, non solo per i pochi comuni d'ubicazione.

Una tale prospettiva necessita dell'unione tra le forze contrarie all'energia nucleare e i promotori di una giusta politica nelle zone montanare. Il seminario di Salecina intendeva fare un piccolo passo in questa direzione e le informazioni di questo numero vogliono dare un ulteriore impulso.

AZ 8021 Zürich

Mittente:
Salecina, CH-7516 Maloja

Streiflichter von der Energie-Tagung

Stichwort Atomstrom

Die These, die mit unserem Tagungstitel "Alpentäler als AKW-Filialen?" angesprochen war, hat sich im Verlauf unserer Tagung konkretisiert, besonders beim EWZ-Projekt im Val Bercla. Stadtrat Jürg Kaufmann hat in Promontogno bestätigt, dass vorwiegend mit französischem Atomstrom gepumpt würde. Val Bercla wäre eine Art Perpetuum Mobikle: täglich würde raufgepumpt, und täglich würde auf einer 300-Megawatt-Anlage während fünf Stunden Spitzenenergie produziert. Der Wirkungsgrad solcher Umwälzwerke liegt bei 75 Prozent; von der eingesetzten Pumpenergie stehen nachher bloss drei Viertel als Spitzenenergie zur Verfügung, das restliche Viertel ist Verlust. Im Val Bercla gingen so bei 300 Betriebstagen im Jahr 150 Mio kWh Strom verloren - das ist fast ein Drittel der Energie, die das EWZ im Bergell produziert. Ein solch verschwenderischer Unsinn wird nur deshalb erwogen, weil französischer Atomstrom zu Dumpingpreisen zu haben ist. Nicht umsonst meinte ein Tagungsteilnehmer: "Für die Stadt Zürich beginnt ein Ausstieg aus der Atomenergie im Val Bercla." Denn Bercla ist ein Wurmfortsatz des europaweiten Atomprogramms. Das Projekt muss letztlich von den StimmbürgerInnen der Stadt Zürich gutgeheissen werden. Heute würde die Vorlage wohl haushoch abgelehnt.

Aber auch andere Projekte sind mit dem Atomprogramm verknüpft. Die Brusio AG, eine weitgehend von Basler Finanzkreisen kontrollierte Stromhandelsfirma, bezog letztes Jahr 331 Mio kWh Atomstrom, auch aus Frankreich (fast so viel wie die Eigenproduktion im Puschlav: 369). Naheliegend ist, dass die Brusii AG den Pumpenenergiebedarf, der mit ihren Ausbauprojekten massiv ansteigt, auch mit Atomstrom decken würde.

Die KHR, die ihr Projekt im Val Madris verfolgt, bezieht heute keinen Fremdstrom, also auch keine Atomsenergie. Die KHR betont denn auch, sie würde ausschliesslich mit eigener Laufenergie pumpen (neu ca. 200 statt heute 110 Mio kWh). Demgegenüber erklärte KHR-Vizepräsident Kaufmann in Promontogno, für die Verwertung des vermehrt anfallenden französischen Atomstroms habe die Stadt Zürich folgende Prioritäten: 1. Val Bercla, 2. das KHR-Projekt.

Stichwort Berggebiet

In Promontogno wurden verschiedene kleine Kopfrechnungen angestellt, die Stadtrat Kaufmann nicht dementierte. Peter Bodenmann: "Jeder Einwohner des Bergells subventioniert die Stadt Zürich mit jährlich 5000 Franken" - weil das EWZ für die Spitzenenergie aus dem Bergell zu wenig zahle und Riesengewinne erwirtschafte (rund 50 Mio im Jahr). Ein weiterer Beleg: Für 150 Mio kWh schlechte Bandenenergie aus Leibstadt zahle Zürich gleich viel wie für fast 500 Mio kWh wertvollere Spitzenergie aus dem Bergell. Eine andere Rechnung machte Ruedi Albonico: "Würden die Wasserzinsen voll der Teuerung angeglichen, erhilete das Bergell im Jahr rund eine Million mehr."

Hier liegt auch der Ansatzpunkt für eine politische Perspektive, die ohne Atomprogramm und ohne neue riesige Stauseen auskommt. Wenn die Berggebiete endlich gerecht entsschädigt würden, wäre so viel Geld im Topf, dass es via den Finanzausgleich auch gerecht auf die verschiedenen Gemeinden verteilt werden könnte. Damit würden nicht nur jene 'Glückspilze' unter den Gemeinden etwas abkriegen, die zufällig ein wasserreiches Tal zu verkaufen haben.

Stichwort Stromhandel

Die Schweiz importiert jährlich rund 10 Milliarden kWh und exportiert etwa das Doppelte. Mit diesem Stromhandel verdient die schweizerische Elektrizitätslobby etwa eine halbe Milliarde Franken im Jahr. Es führt eine eigentliche Stromstrasse durch die Schweiz, die zunehmend einen Zwischenhalt in den Alpen macht, nämlich in den Pumpspeicherwerken, wo Atomstrom zu Spitzenenergie veredelt wird. Der Hauptstrang dieser Stromstrasse führt von den AKW's in Frankreich nach Italien. Ist es verantwortbar, riesige Stauseen zu bauen, die weniger mit der eigenen Bedarfsdeckung als mit diesem europaweiten Geschäft zu tun haben?

Stichwort Sparszenario

Die Energielobby lebt davon, dass Strom verbraucht wird, und nicht vom Sparen. Deshalb versucht sie auch mit allen Mitteln, in den Winter-Wärmemarkt vorzustossen. Im öffentlichen Interesse wären andere Strategien zu verfolgen. Peter Bodenmann in Promontogno: "Alle Studien beweisen, dass es viel sinnvoller ist, das Geld, das man für Kaiseraugst zu investieren bereit ist, dazu brauchen würde, um Häuser zu isolieren und veraltete Wasserkraft-Anlagen zu erneuern. Solche Investitionen würden in der ganzen Schweiz dezentral anfallen und dem einheimischen Gewerbe zugute kommen."

Veredelung von Atomstrom zu Spitzenenergie: eine Verschwendung vonStrom. (ein Viertel geht verloren), aber ein Riesengeschäft: (schlecht Verkäufliches wird in gut Verkäufliches verwandelt).

Raffinamento di energia nucleare in super-energia: uno spreco (un quarto di energia viene perso), ma un affare enorme (energia che si vende male è trasformata in energia che si vende bene).

Projekt/ progetto	Bauherr/ imprenditore edile	Konzessionsgemeinden/ comuni di concessione	zusätzlich verbrauchte Pumpenergie in Mio. kWh/ ulteriore energia usata per il pompaggio in mio kWh	zusätzliche Jahresproduktion in Mio. kWh ulteriore produzione annua in mio. kWh	zusätzliche Leistung in Megawatt/ulteriore potenza in megawatt	zusätzliches Stauvolumen in Mio m^3/	Investitionen in Mio. Fr. costi in mio. Fr.	Bemerkungen/osservazioni
Greina	NOK & Rhätische Werke AG	Somvix & Vrin	?	140	80	63	300	offiz. Angaben, Kosten geschätzt / indicazioni ufficiali, costi calcolati
Val Bercla	EWZ (Stadt Zürich)	Mulegns & Marmorea	600	450	300	10	350-400	offiz. Ang. & Annahme: 300 Betriebstage/giorni produttivi (supposizione)
Val Madris	KHR Kraftwerke Hinterrhein AG	Soglio	100	0	?	100	300	Schätzungen/valutazioni
Bernina/ Alp Palü	Kraftwerke Brusio AG	Poschiavo& Pontresina	57	129	137	51	500	offizielle Angaben/ indicazioni ufficiali

Accenni al seminario di politica energetica

Energia nucleare

La tesi del nostro seminario "Le valli alpine come filiali delle centrali nucleari?" si è concretizzata nel corso delle discussioni, sopratutto per quanto riguarda il progetto dell'EWZ nel Val Bercla. Il consigliere comunale di Zurigo, Jürg Kaufmann, ha confermato a Promontogno, che l'energia necessaria al pompaggio sarebbe in anzi tutto dell'energia nucleare francese. Val Bercla costituirebbe una specie di Perpetuum Mobile: giornalmente si pomperebbe dell'energia in alto e giornalmente, per cinque ore, si produrrebbe, con un impianto da 300 megawatt, della super-energia.

L'effficacia di questi impianti di raffinamento è del 75%; dall'energia necessaria al pompaggio si ottengono solo tre quarti di super-energia, il rimanente quarto si perde. Nel Val Bercla si perderebbero in tale modo, considerando 300 giorni di produzione, 150 mio. kWH di corrente all'anno - questa quantità corrisponde a quasi un terzo di tutta l'energia che l'EWZ produce nella Bregaglia. Uno spreco di tali dimensioni assurdé viene preso in considerazione solamente perché si può acquistare dell'energia nucleare francese a prezzi stracciati. Non per [illegible]te uno dei partecipanti al seminario ha detto: "Per la città di Zurigo la rinuncia all'energia nucleare comincia nel Val Bercla". Perché Bercla è una piccola parte di tutto il programma nucleare europeo. Le/i cittadine/i di Zurigo decideranno, votando sulla realizzazione del progetto; oggi verrebbe probabilmente respinto da una grande maggioranza.

Anche altri progetti sono in correlazione col programma nucleare. La Brusio AG, una ditta che vende energia elettrica, in mano a grandi finanzieri di Basilea, acquistò dalla Francia, nell'anno scorso, 331 mio kWh di corrente nucleare. Questa quantità corrisponde quasi a quella prodotta nel Poschiavo dalla stessa ditta: 369 mio. kWh. E'ovvio, che la Brusio AG, se realizzasse i suoi progetti d'ingrandimento, coprirebbe il suo maggiore fabbisogno di energia per il pompaggio con energia nucleare.

La KHR col suo progetto per il Val Madris, non compra oggi dell'energia nucleare. La KHR sottolinea infatti, che pomperebbe esclusivamente con la propria energia (la nuova produzione di corrente sarebbe di 200 kWh al posto degli odierni 110 kWh). Tuttavia il vicepresidente della KHR, Kaufmann, ha dichiarato a Promontogno, che l'energia nucleare francese acquistata in più, verrebbe usata dalla città di Zurigo con le seguenti priorità: 1° Val Bercla, 2° il progetto KHR.

Il commercio con la corrente elettrica

La Svizzera importa annualmente 10 miliardi di kWh ed esporta circa il doppio. Con questo affare la lobby dell' elettricità svizzera guadagna mezzo miliardo di franchi all'anno. Esiste perciò una specie di "rete stradale di corrente elettrica" con un'area di servizio speciale nelle Alpi, cioè le centrali idroelettriche di punta a pompaggio, dove l'energia nucleare viene trasformata in super-energia. La via principale di questa rete conduce dalle centrali nucleari francesi in Italia. Chi potrebbe assumere la responsabilità di costruire degli immensi laghi artificiali nuovi, che non servono a coprire il fabbisogno di corrente elettrica della Svizzera, ma a rendere più proficuo il commercio europeo con essa?

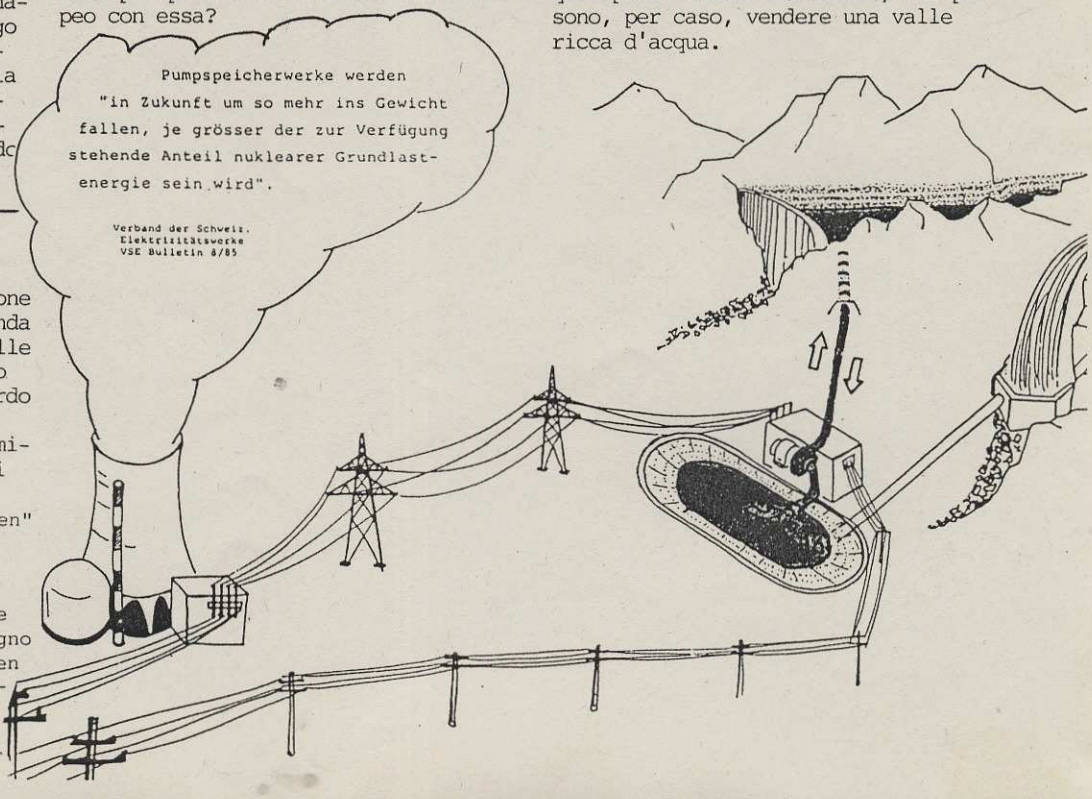
Il risparmio

La lobby dell'energia elettrica vive bene e si usa (si spreca) della corrente elettrica e non se la si risparmia. E' questo il motivo per cui la lobby cerca di introdurrsi ad ogni costo nel mercato del riscaldamento invernale. Ma l'interesse pubblico richiederebbe delle altre strategie. Peter Bodenmann ha detto a Promontogno: "Tutti gli studi provano che sarebbe meglio investire i soldi, anziché nel progetto "Kaiseraugst", in isolamenti delle case e in rinnovazioni di vecchie centrali idroelettriche. Investimenti di questo genere sarebbero necessari in modo decentralizzato in tutta la Svizzera e darebbero del lavoro all'artigianato locale."

Le zone montanare

A Promontogno si sono fatti alcuni piccoli calcoli, e il consigliere comunale Kaufmann non li ha negati: "Ogni abitante della Bregaglia paga annualmente 5000 Fr. alla città di Zurigo" - perché l'EWZ paga troppo poco per la super-energia della Bregaglia e fa dei guadagni giganteschi (50 mio. di Fr. all'anno). Un ulteriore prova: Per 150 mio. kWh di "Bandenergie" di Leibstadt, Zurigo paga lo stesso importo di quello che spende per quasi 500 mio. kWh di super-energia molto più valida proveniente dalla Bregaglia. Un altro calcolo ha fatto Ruedi Albonico: "Se gli interessi pagati per l' acqua corrispondessero realmente al index per l'aumento del costo della vita, la Bregaglia dovrebbe ricevere all'anno un milione di Franchi in più."

E' questo il punto cruciale di una prospettiva politica senza energia nucleare e senza nuovi laghi artificiali. Se le zone montanare fossero finalmente ricompensate in modo dovuto, ci sarebbe disponibili abbastanza soldi da distribuire equamente ai vari comuni montanari. In tale modo guadagnerebbero qualche cosa non solo quei pochi comuni fortunati, che possono, per caso, vendere una valle ricca d'acqua.



Camminate sott'acqua

Quattro camminate sott'acqua nei Grigioni" si intitola una trasmissione di Jürg Frischknecht che andrà in onda su DRS 3, il 3 agosto, a partire dalle ore 19. Essa riassumerà il dibattito di Promontogno i pro e contra riguardo i progetti Greina, Bercla, Madris e Bernina, nel quadro di quattro cammminate attraverso le zone dei progetti suddetti.

"Vier Bündner Unterwasser-Wanderungen" heisst eine Radiosendung von Jürg Frischknecht, die am Sonntagabend, dem 3. August ab 19 Uhr auf DRS 3 zu hören ist. Sie bringt Ausschnitte aus dem Streitgespräch von Promontogno sowie Pro und Contra zu den Projekten Greina, Bercla, Madris und Bernina - entlang von Wanderungen durch die Projektgelände.

Salecina

CH – 7516 Maloja ☎ 082 4 32 39

Selbstverwaltetes Bildungs- und Ferienzentrum am Malojapass, dem Übergang zwischen Engadin und Bergell. Treffpunkt für Gruppen, Familien und Einzelne, Bewegte, alte und neue Linke, Bildungs- und Ferienhungrige.

JUNI – OKTOBER 1986

FLORAWOCHE 29. JUNI – 6. JULI

Wanderungen, Pflanzenbestimmungen, Beobachtungen der Vegetation in einer Massentourismus-Region. Mit Carla Michels.

INSTRUMENTE BAUEN 13.–19. JULI

Mit Joachim Marz bauen wir Windharfen, Panflöten, Xylophone in die Landschaft hinein. Für Erwachsene und Kinder.

ARCHITEKTURWANDERUNGEN 16.–23. AUGUST

Wandernde, architekturhistorische und kulinarische Annäherungen an das Engadin und Bergell. Mit Ueli Fischer.

ÖKOLOGIE DER ALPEN 23.–30. AUGUST

Betrachtungen und Untersuchungen von Wasser, Wald und Boden rund um Salecina. Gespräche mit Fachleuten. Leitung: Werner Neumann.

WANDERWOCHE KLASSISCH 30. AUGUST – 6. SEPTEMBER

Salecina

CH – Maloja ☎ 082 4 32 39

Centro di formazione e di vacanze autogestito sul passo del Maloja, il trapasso fra Bregaglia e Engadina. Punto di ritrovo per gruppi, famiglie e singoli, attivisti, vecchia e nuova sinistra, affamati di vacanze, cultura ecc.

GIUGNO – OTTOBRE 1986

SETTIMANA DELLA FLORA* 29 GIUGNO – 6 LUGLIO

Passeggiando impariamo a conoscere la flora delle Alpi e la possibilità di proteggere il paesaggio, in alternativa al turismo di massa. Con Carla Michels.

COSTRUZIONE DI STRUMENTI MUSICALI 13 –19 LUGLIO

Con Joachim Marz costruiamo arpe, flauti di pan, xilofoni, il tutto inserito nella natura. Per adulti e bambini.

16–23 AGOSTO GITE ARCHITETTONICHE

Scopriamo la storia, l'architettura e la cucina dell'Engadina e della Bregaglia. Con Ueli Fischer.

ECOLOGIA DELLE ALPI 23–30 AGOSTO

Osservazioni e indagini sull'acqua, la foresta e il terreno nei dintorni di Salecina. Discussioni con esperti. Con Werner Neumann.

SETTIMANA ESCURSIONISTICA 30 AGOSTO – 6 SETTEMBRE

Höhenwege, Gletscher, Dreitausender und ein gigantisches Kraftwerkprojekt. Mit Thomas Zobrist und Rolf Zopfi.

NETZWERKTREFFEN 13.–20. SEPTEMBER

15 Jahre Selbstverwaltung – Erfahrungen, Kritik, Erfolge, politische Auswirkungen der «Inseln der Zukunft».

POESIE UND POLITIK 20.–27. SEPTEMBER

Gedenken an Peter Weiss, Gespräche und Referate über Weiss' Filme und die «Ästhetik des Widerstands». Mit Erhard Mindermann u.a.

FRAUENSEMINAR 11.–18. OKTOBER

Zum Thema: Frauen und Macht.

FRAUEN UND GESUNDHEIT 18.–25. OKT.

Erfahrungsaustausch von Frauen in Gesundheitsberufen und Nicht-Fachfrauen.

Sentieri di alta montagna, ghiacciai, vette sui tremila e un gigantesco progetto di centrale elettrica. Con Thomas Zobrist e Rolf Zopfi.

INCONTRO SULL'AUTOGESTIONE 13 –20 SETTEMBRE

15 anni di autogestione – esperienze, critiche, successi e conseguenze politiche dell'«Isola del futuro».

POESIA E POLITICA* 20 – 27 SETTEMBRE

In memoria di Peter Weiss

DONNA E SALUTE 18 – 25 OTTOBRE

Scambio di opinioni tra donne operanti nel settore della salute.

* Questi incontri si svolgono unicamente in lingua tedesca

Entdecker Planta

Gibt es heute noch Entdecker ? Ja, zum Beispiel Armin Planta aus Sent. Er studiert zuhause Karten, begeht mühsames Gelände - und gräbt. Das Ergebnis: "Plantas Methode hat in rund 15jähriger Forschungstätigkeit zur Kenntnis der römischen und mittelalterlichen Wegforschung im alpinen Raum mehr konkrete Resultate erbracht als die gesamt historische und archäologische Forschung während Jahrzehnten zu diesem Thema zu erbringen vermochte. Planta hat nachgewiesen, dass der Julier- und Septimerpass in römischer Zeit nicht nur begangen waren, sondern mit zweirädigen Karren befahren wurden und somit zu den wichtigsten Alpentransversalen gehörten." Das Lob stammt vom Archäologischen Dienst Graubündens und steht im Vorwort zum soeben erschienenen zweiten Band der Reihe "Verkehrswege im alten Rätien"*.
Planta präsentiert in diesem Band über die Julier- und Septimerrouten die Höhepunkte seiner Forschungen. Es ist lustvoll nachzuvollziehen, wie er einen angeblichen Römerweg nach dem anderen auf den Misthaufen falscher Theorien spediert und dafür richtige Römerweg ausgräbt, wie er mit den Theorien jener Gelehrten und Abschreibern abrechnet, die schon einfachsten Prüffragen nicht standhalten. Unter anderem weist Planta glaubhaft nach, dass der gepflästerte Zugang von Casaccia zum Septimer, der vor nicht allzu langer Zeit noch als Römerweg gehandelt und später Jakob von Castelmur und dem 14. Jahrhundert zugeschrieben wurde, erst nach 1800 entstanden ist.
Zahlreiche Fotos und Karten ermöglichen es allen Interessierten, die alten Routen nachzuentdecken: am Julierpass hinter La Veduta, zwischen Maloja und Plaun da Lej, Wegstücke entlang des neuen Sentiero storico und beim südlichen Septimerzugang, aber auch mittelalterliche Wege im Hang, durch den sich die heutige Malojastrasse zum Pass raufwindet - also vor der Haustüre von Salecina.

*Armon Planta, Verkehrswege im alten Rätien, Band 2, Terra Grischuna Buchverlag, Chur 1986 Fr. 32.-

Abo-Talon

Möchtest Du dieses Mitteilungsblatt regelmässig (viermal im Jahr) erhalten? Falls Du noch nicht zu den AbonnentInnen gehörst, so schicke bitte diesen Talon an Salecina, CH-7516 Maloja.

Ich abonniere "Salecina" für 10 Fr. im Jahr
Name, Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ,Ort,Land

Wanderwochen

Auch diesen Herbst lädt Salecina zu drei Wanderwochen ein. Die Hochtourenwoche (6.-13. Sept.) ist für Leute gedacht, die bereits an einer Skitouren- oder Hochtourenwoche dabei waren. Die klassische Wanderwoche (30. August - 6.Sept.) haben wir dieses Jahr neu komponiert - mit einer Auswärtsübernachtung im Val Madris, im Strohlager der Alp Preda Sovrana, die nach den Plänen der Elektrizitätswirtschaft 100 Meter unter einem neuen Stausee verschwinden soll. Die "Geniesserwoche" (16.-23. August) steht dieses Jahr unter dem Titel "Architekturwanderungen". Sie wird begleitet von Ueli Fischer, Mitverfasser eines demnächst erscheinenden Buches über die Architektur seit 1930 im Engadin und den angrenzenden Südtälern. Erstmals machen wir einen zweitägigen Abstecher ins Unterengadin, wo wir im abgelegenen Nostalgie-Kurhaus im Val Sinestra übernachten. Ein detailliertes Programm ist in Salecina erhältlich.

Oekologie der Alpen

Wichtig erscheint uns für diese gemeinsame Woche als roten Faden ständig im Auge zu behalten:
-Ist die Oekologie der Alpen nicht auch die Oekologie der Städte ? -
Wir wollen in dieser Zeit mit Ausflügen und Wanderungen durch die Gegend einigen dieser Fragen näher nachgehen. Dabei soll die konkrete Untersuchung und das Kennenlernen der Region um Salecina unter ökologischen Gesichtspunkten stehen:
-Wie verändert sich die Vegetation und Bodenerosion mit den Ski-Liften und Ski-Pisten ?
-Wie sieht die Situation des Waldes aus und was hat sich in den letzten Jahren dort verändert ?
-Wie ist der Zustand der Gewässer, Bäche und Seen um Salecina und was passiert mit den Abwässern Salecinas?
Wir versuchen Gespräche mit Fachleuten aus der Region zu organisieren. Für chemische und biologische Analysen steht ein mobiler Umweltkoffer bereit. Möglicherweise kann diese Woche auch einen Modellcharakter erhalten, wie man Tourismus anders oder alternativ verstehen kann. Trotzdem oder weil die Fragen, die wir uns stellen und die Antworten, die wir suchen, nicht fertig vorbereitet vorliegen.

Poesie und Politik

Um die schwierigen Inhalte des Romans diskutieren zu können, bedarf es keiner enzyklopädischen Bildung über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, noch eines philologischen Studiums, noch einer kunsthistorischen Schulung, sondern nur eines Vermögens, das unter den herrschenden Kulturbedingungen zu verschwinden scheint: des genauen Lesens eines Textes.
In der Romantrilogie "Die Aesthetik des Widerstands" von Peter Weiss (1916-1982) spielt die Idee des kollektiven Lernens, Lebens und Arbeitens eine entscheidende Rolle. Nicht nur die antifaschistischen Widerstandskämpfer Coppi, Heilmann und die Ich-Figur finden immer wieder während des zermürbenden und zerstörerischen Kampfes neue Hoffnung und Mut in den kollektiven Diskussionen über Kunst und Geschichte, sondern auch die Auseinandersetzungen über politische Fragen finden in den Diskussionen der Ich-Figur mit seinem Vater oder mit dem Berliner Arzt Hodann ihren Ort. Versucht Weiss in den Bildern verschüttete Traditionen wieder ins Bewusstsein der Leser/innen zu rufen, so gilt dies auch für zwei andere Bereiche: die Geschichte und die Subjektivität politisch handelnder Menschen.
Wie im Einzelnen die Weiss-Woche ablaufen soll ist noch ungewiss. Eingeladen sind Referent/innen aus der DDR, aus Hamburg, aus West-Berlin und aus Schweden. Bei der Planung der Referate sollte mal etwas Neues probiert werden: nicht seiten- und stundenlanges Dozieren soll den Ton angeben; sondern es sollen einzelne Sätze oder Passagen aus der "Aesthetik des Widerstandes" oder anderen Werken von Weiss diskutiert werden. Da einige Beiträge schon vorliegen, versuchen wir einen umfangreichen Reader zu erstellen, den die Teilnehmer/innen vorher zugeschickt bekommen.
Ausserdem hoffen wir, dass neben der "Arbeit am Negativen" der deutschen Linken, der deutschen Geschichte und des Autors Weiss noch genug Zeit bleibt, um die herrliche Landschaft und die Berge geniessen zu können. Das gehört eben auch zur Aesthetik unseres Widerstandes.

Abbonamento

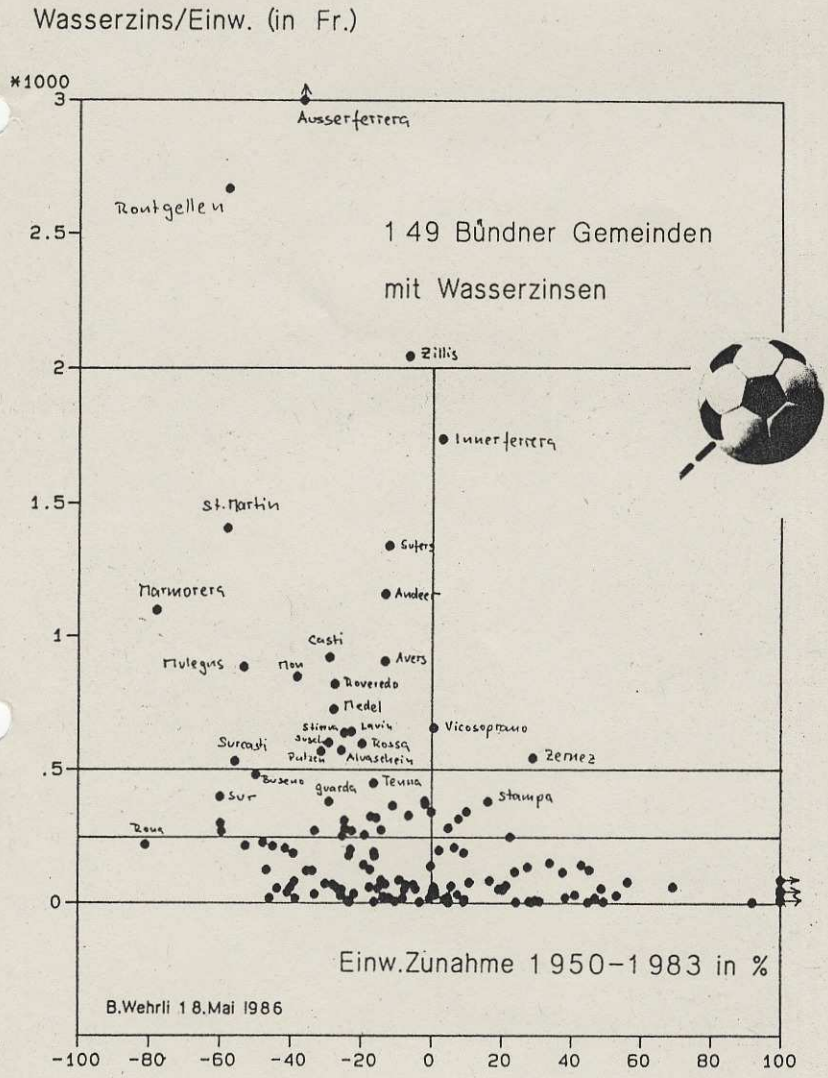
Desideri ricevere regolarmente questo foglio informativo? (4 volte all'anno) Se non fai ancora parte dei abbonati invia questo talloncino a Salecina, CH-7516 Maloggia.

Faccio l'abbonamento al "Salecina" per 10 Fr. all'anno.
Nome,cognome _____

Strada,no. _____

Località _____

Geld garantiert keine Zukunft: jene Bündner Gemeinden, die am meisten Geld aus der Wasserkraft schöpfen, leiden trotzdem unter Bevölkerungsschwund



I soldi non garantiscono nessun futuro: I comuni dei Grigioni che approfittano dell'energia idroelettrica, subiscono lo stessso un grande calo demografico.

L'esploratore Planta

Esistono ancora degli esploratori oggi? Si, ad esempio Armin Planta di Sent. Egli studia a casa delle carte geografiche, attraversa delle campagne inaccessibili - e scava. I suoi successi: "Il metodo di Planta ha contribuito, in 15 anni di ricerche, piú alla conoscenza dei sentieri romani e medioevali di tutta la ricerca storica ed archeologica per decenni. Planta ha dimostrato che nel periodo dei Romani i passi Septimer e Julier non venivano solo percorsi a piedi, ma persino con carri a due ruote, ed erano perciò delle più importanti trasversali alpine." Questo lode a Planta viene espressa dall'ente archeologico dei Grigioni e si legge nell'introduzione al secondo volume della collana "Verkehrswege im alten Rätien" *, appena pubblicato.

Planta presenta nel suddetto libro i risultati delle sue ricerche. E' interessante e divertente seguire le sue rivelazioni riguardo sentieri romani, individuati erroneamente come tali a causa di teorie sbagliate. In compenso Planta dimostra, che certe altre strade risalgono effetivamente al periodo antico. Tra altro prova che l'accesso da Casaccia al Septimer, ritenuto ancora poco tempo fa romano, e dichiarato più tardi costruito nel quatordicesimo secolo da Jakob von Castelmur, risale solo all'ottocento.

Molte foto e carte geografiche permettono agli interessati di riscoprire le strade antiche: Vicino al passo Julier dietro La Veduta, tra Maloggia e Plaun da Lej, parti lungo il nuovo sentiero storico e vicino all'accesso meridionale del Septimer, ma anche sentieri medioevali che si trovano nella salita dove la strada odierna porta al passo Maloja - quindi proprio a due passi da Salecina.

*Armin Planta, Verkehrswege im alten Rätien, Band 2, Terra Grischuna Buchverlag, Chur 1986, Fr. 32.-

Ciäsa Granda

Ciäsa Granda, täglich 14.00 bis 17.00

Talmuseum mit Ausstellungen:

- bis Ende Juli Gemälde der verstorbenen Bergeller Künstlerin Emilia Gianotti
- August und September: Bergeller Motive des Churer Künstlers Christian Hartmann

Konzertabende, jeweils 20.30 Uhr im Schloss Castelmur (settimane musicali)

-16. Juli: Klavier/Violine
-27. Juli: Klavier/Viola (viola da gamba)

-17. August: Klavier vierhändig (pianoforte a quattro mani)